

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 202.

Neuenbürg, Sonntag den 24. Dezember

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Weihnachten!

Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!
 Wie schade, daß die himmlischen Worte bisher nur für die Familie Geltung haben! Das Fest der Wünsche und der gewährenden Liebe, der Freude und Zufriedenheit, ist einflusslos auf die Stimmungen der Völker, auf Ziele und Wünsche in der Politik! Wie gern möchten wir frei von den Fesseln des Tages unsere Glückwünsche an das eigene Vaterland und an die Adresse fremder Völker richten, wenn es nicht ein nutzloses Beginnen wäre. Frei von den gegebenen Verhältnissen sind unsere Wünsche, aber für die Thaten der Völker herrscht Freiheit nur im Reich der Träume. Die Wünsche können dem Politiker nicht Vater der Gedanken sein. Doch weh' das Herz voll ist, daß geht der Mund über, und ein Fest, welches liebend die kleinste Gemeinde, die Familie, zu frommer und freudiger Zukunft vereinigt, giebt uns das Recht, der Mitwelt unseren Wunschzettel zu überreichen. Wenn die Lichter des Weihnachtsbaumes flimmern und Glück und Frohsinn von den Gesichtern strahlt, wollen wir uns wehmüthig erinnern, daß nicht Allen der schöne Götterfunken, die Freude strahlte! Wir sehen hinab zu den Armen und Darbenden, denen die Freude des Festes fern bleibt, und wünschen, daß Nächstenliebe und Barmherzigkeit ihr Loos mildere, daß sie dasselbe Gottvertrauen, das unser Kaiser in schweren Stunden bekundete, ermutigen und nicht zu Gedanken der Unzufriedenheit und Schmähung der Gesellschaftsordnung führen möge! Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Möchten die mahnenden Himmelsklänge auch in das Herz derer dringen, welche über unfruchtbaren Träumen eines Zukunftsstaates die redliche sorgende Arbeit des Tages vergessen, welche grollen mit den Zuständen im Reich, das sie am liebsten zertrümmern

möchten, um auf dem Schutthaufen ihre Utopien aufzurichten. Und wenn sie die Hand des Gesetzes getroffen, so möge das Weihnachtsfest sie mahnen, daß deutsche Familie und deutsche Liebe, die deutsche Angehörigkeit und die deutsche Treue kein leerer Wahn sind, auf daß sie zur Seite werfen ihre Glaubenslosigkeit, ihre Vernichtung des Eigenthums, ihr Weltbürgerthum und ihren Haß gegen alles Bestehende und sie wieder festhalten die Wurzel ihrer Kraft — „ans Vaterland, ans theure schließ' Dich an!“

Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Sollte der Ruf vergeblich erklingen sein für jene Partei, welche die allerchristlichsten Ziele zu verfolgen vorgiebt, und ihre Kirche die alleinigmachende nennt? Wird sie einsehen, daß der Staat auch Raum für sie hat — „nicht um des Kampfes, sondern um des Friedens willen?“ Noch lebt die alte Toleranz der Hohenzollern und aller deutschen Fürsten; bei gutem Willen ist der Friede zwischen Staat und Kirche möglich. Er wäre ein köstliches Weihnachtsgeschenk für unser Volk.

Es ist Weihnachten! Ist es denn wahr, daß unsere Zeit so traurig und trüb ist? Liegt denn das Bleigewicht des Druckes der politischen und materiellen Verhältnisse erdrückend auf uns? Nein, noch strahlen die Augen freudig, wie ehemals, noch leuchtet in altem Glanz der Weihnachtsbaum, noch lebt und wirkt die deutsche Liebe! Wer wollte nicht wünschen, daß Noth und Kummer verschwinden, daß Neid und Haß der Parteien aufhören und zurückkehrt das alte Vertrauen zu froher und besserer Zukunft? Möge sie hell erstrahlen wie die Morgenröthe und das Wort erfüllen:

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Amtliches.

Revier Schwann.

Steinlieferungs-Akkord.

Am Dienstag den 2. Januar 1883
Vormittags 10 Uhr

werden auf dem Rathhaus in Schwann verabstreicht:

Das Brechen, Beiführen und Kleinschlagen von 320 cbm harten Sandsteinen zur Unterhaltung der Waldwege des Reviers.

Die Beifuhr von der Station Rothenbach von 4 Eisenbahnwagen Kalksteinen auf den sog. neuen Weg und von 5 Eisenwagen auf den Enzthalweg, wie auch das Kleinschlagen dieser Steine.

Die Lieferung von 20 cbm Ittersbacher Kalksteinen auf den untern Theil des Ettlinger Wegs und das Kleinschlagen derselben.

Landwirthschaftliches.

Am Mittwoch den 27. Dezember
Nachmittags 2 Uhr

findet im Gasthaus zur Sonne in Schwann eine

landwirthschaftl. Ausschussführung

statt.
Sekretär: Böpple, D. Thierarzt.

Privatnachrichten.

Besenfeld.

Langholz-Verkauf.

Die Bauerschaft dahier verkauft am
Mittwoch den 27. ds. Ms.

Mittags 1 Uhr

im Gasthof zum Lamm (Post)

741 Stamm Langholz mit 393,31 Fm., III. und IV. Classe. 111 Stück mit 16,87 Fm., V. Classe, vom Bauerschaftswald, Abtheilung Schlofferwasen, bestehend aus 1/2stel Tannen und 1/2stel Fichten.

Bauerschaftsrechner
K l u m p p.

Neuenbürg.

Kohlenfüller,

„ Becken,

„ Sparrer,

„ Löffel,

Bügeleisen für Kohlen und Stähle

empfiehlt billigt

Theodor Weiss.

Lampenschirme

in großer Auswahl bei **Jak. Meeh.**

Auf Weihnachten und zum Jahreswechsel bestimmte

Visitenkarten

werden sauber ausgeführt

und

Monogrammbriefpapiere und Couverte

in Casellen
rasch geliefert durch die

Buchdruckerei
von
Jac. Meeh.

Arnsbach.
 Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir hiemit zu unserer
Hochzeitsfeier
 am **Stephanustag den 26. ds. Ms.**
 im **Gasthaus zum Hirsch**
 dahier höflich ein, mit der Bitte, diese Einladung statt persönlicher
 gelten lassen zu wollen.

Ludwig Pflüger,
 Elisabeth Wild,
 Tochter des Gottfried Wild von Schwann.

Conweiler.
 Den Bewohnern von Stadt und Bezirk mache hiemit ergebenst bekannt, daß
 ich die von mir käuflich erworbene früher **Alber'sche** Wirthschaft
„Das Gasthaus zum Ochsen“
 nächsten **Sonntag den 25. ds. Ms.**
 eröffnen werde. Ich werde mir Mühe geben, meine werthen
 Gäste mit stets guten Speisen und Getränken zu bewirthen und sehr wohlwollendem
 Besuch entgegen.

Michael Rentschler.

Zum Spinnlohn

von 9 Pfennige

statt seither 12 Pfg., also $\frac{1}{3}$ billiger als die meisten anderen
 Lohnspinnereien, liefert **garantirt** allerbeste Garne die größte
 und renommirteste
 Silberne Medaille Lohn-, Flachs-, Hanf- und Ehren Diplom
Abwerg-Spinnerei
Schretzheim,
 Station Dillingen a D München 1875
 Stuttgart 1877

Die Bahn-Fracht ist her und retour frei. Die **Woblöhne**
 sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher. Jeder Lohn-Sack kommt hiedurch 2—5 Mark im Spinn- und
 Woblöhn billiger. Es wird außerdem jedem werthen Kunden
 1 **Handtuch** zum halben Preise von 40 bis ca. 80 Pfg. —
 falls es beim Herrn Agenten nicht abbestellt wird, beigelegt.
 Zur **Bejorgung** empfehlen sich die Herrn Agenten:
 Fr. **Wiser**, Kaufmann in Neuenbürg,
 Chr. **Herrmann** in Gräfenhausen,
 Ludw. **Wagner** in Schwann,
 Weltmann, **Acifer**, Löffenan,
 Fr. **Friess** in Heimsheim,
 Chr. **Locher**, Kaufmann in Calmbach,
 Joh. **Gengenbach**, Handlung in Liebenzell.

"Unsere Garne unterliegen jeder sachverständigen Commission zur Prüfung"

"Garantirt beste Garne! Spinnereien verantwortlich verbundenen verfolgen gerichtlich"

"Etwas von den Konkurrenz-Spinnereien"

Auswanderer und Reisende

nach Amerika

finden mehrmals wöchentlich prompte
 Beförderung über

Hamburg, Bremen, Rotterdam, Amsterdam & Antwerpen
 mit Postdampfern I. Classe
 zu sehr billigen Ueberfahrtspreisen
 und empfiehlt sich zu Accordabschlüssen
 der concessioirte Bezirks-Agent
Gg. Geiger, Tuchhandlung Wildbad.
 Firma F. Rath




Neuenbürg.
Mühl- und Bandsägen,
Winden jeder Größe und Stärke,
Wurstmaschinen & Fleischwiegen,
sowie Entkeimungsmaschinen für
Bierbrauer
 empfiehlt
Ch. Genssle

Neuenbürg.
Salon-Nusskohlen
 I. Größe und Qualität
 empfiehlt
Ch. Genssle.

Neuenbürg.
 Ueber die Feiertage
Bockbier
 bei
Wm. Fless.

Neuenbürg.
 Zu Festgeschenken empfiehlt:
Gebet- und Predigt-Bücher,
Gesangbücher,
 in feinen und ord. Einbänden,
Schulbücher, Bilderbücher,
Schreibhefte in allen Miniaturen,
 Schreib-,
 Comptoir- und Taschen-Kalender,
Gratulations- und Wunschkarten,
 Schreibmappen,
 Photographie-Albuns,
 Schreib- und Zeichen-Materialien.
G. Knodel, Buchbinder.

Neuenbürg.
Gold- und Palisander-,
schwarze Bilderrahmen,
Leisten,
 Ovalrahmen jeder Grösse,
 in Gold, braun u. schwarz,
Photographie-Rahmen.
 Das Einrahmen von Bilder, Bouquets
 u. wird billigt ausgeführt.
G. Knodel, Buchbinder.

Pa. Welschkorn
 pro Ctr. M 8.50, bei Abn. v. 20 Ctr.
 M 8 versendet
C. E. Sautter, Bühl (Baden).

Kälbermühle bei Wildbad.
 90 Meter
Tannen-, Scheiter- & Prügelholz
 hat zu verkaufen
Adam, z. Anker.

Lametta
Brillanter Christbaumschmuck
 (Gold- und Silber-Fäden)
 auch heuer wieder zu haben bei
Jak. Meeh.



Militär-Verein Neuenbürg.

Am Stephansfeiertag, Dienstag den 26. Dezbr. Abends 7/2 Uhr
beginnend, findet

Christbaumfeier

im Saale des Gasthauses zum Adler

statt, wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins mit Familien zu zahlreicher
Betheiligung freundlichst eingeladen werden.

Entré 30 Pfg.

Der Vorstand.

Schreibhefte,
Bilderbücher & Jugendschriften
bei Jac. Mech.

Literatur.

Eine Sammlung reizender Plaudereien, wohl zunächst für weibliches Geschlecht bestimmt, bietet uns die Verlagshandlung von G. A. Koch (S. Sengbusch) in Leipzig in grazioser Ausstattung. Wir nennen zuerst von Elise Polko die Skizzen „Vom Herzen zum Herzen“. Den Grundton derselben bildet Rousseau's Wort: „Philosophiren kann besser der Mann über das Menschenherz, doch darin zu lesen, das vermag besser die Frau.“ Und in der That, die Verfasserin versteht zu lesen, das beweist dieses Büchlein! — Im Formate und dem Sinne nach schließen sich dieser „Plauderei“ die folgenden beiden Schriften von Helene Stöckle an. „Er, Sie und Es. Heitere und ernste Silhouetten des häuslichen Lebens“ und „Aug' in Auge, eine Plauderei.“ Auch aus diesen zierlichen Miniatur-Ausgaben weht ein erquicklicher lebenswarmer Hauch; die Verfasserin versteht die seltene Kunst, mit dem Herzen zu denken und die Leser rasch gefangen zu nehmen. Helene Stöckle überzeugt und diese Gabe ist nicht jeder Schriftstellerin unserer Tage eigen. Wir empfehlen diese Schriftchen, zum Preise von à 2 M 40 S, als passendste Festgeschenke für junge Damen.

Kronik.

Deutschland.

München, 21. Dez. Anlässlich der projektirten Erhöhung der Holzzölle hat der Ausschuss des Holzhändlervereins auf den 3. Jan. n. J. eine Sitzung in München anberaumt, in welcher zu der Frage des Holzzolls und gleichzeitig zu der Frage der Reichszwangsversicherung Stellung genommen werden soll. Ein Mitglied der Vorstandschast hat hiezu den Antrag eingebracht, es möge an den Reichstag eine Petition um Ablehnung der Erhöhung des Holzzolls eingebracht werden.

Pforzheim. Im Kunstgewerbeverein hält Donnerstag 28. Dezember Abends 8 Uhr im „schwarzen Adler“ Hr. Inspektor Näher aus Karlsruhe einen Vortrag über „die Colonisation und die baulichen Anlagen der Römer in den Böhmtlanden mit besonderer Rücksicht auf

die Umgebung Pforzheims. Hierbei hat Jedermann Zutritt.“

Pforzheim, 21. Dez. Das Haus und Geschäft der Frau Metzger Weeber Wittve in der Deimlingstraße ist gestern um den Preis von 38,009 M an Herrn W. Schechter in Itzlingen übergegangen. (P. B.)

Württemberg.

Landtags-Abgeordnetenwahl
am 20. Dezember 1882.

Wahlergebnis im Oberamtsbez. Neuenbürg.

Von 4650 Wahlberechtigten haben abgestimmt 3279. Von den abgegebenen Stimmzetteln wurden 19 für ungültig erklärt; von den 3260 gültigen Stimmen fielen auf:

Schultheiß Deutter in Herrenalb 2877,
Stadtschultheiß Böhner in Wildbad 346,
Zersplitterte 37.
zus. 3260.

In Weinberg, Bernbach, Biefelsberg, Dennach, Feldrennach, Gräfenhausen, Grunbach, Kapfenhardt, Langenbrand, Maijenbach, Neufas, Oberlengenhardt, Ottenhausen, Rothensohl, Salmbach, Schwarzenberg, Unterlengenhardt und Waldrennach wurde Schultheiß Deutter in Herrenalb einstimmig gewählt;

in Arnbach, Birkenfeld, Dobel, Enzklösterle, Herrenalb, Höfen, Igelsloch, Oberniebelsbach, Schömburg, Schwann, Unterniebelsbach fehlen ihm hiezu nur 1, 2, 3, in einer Gemeinde 4 Stimmen.

Böhner erhielt in Wildbad 291 (Deutter 145)

„ Calmbach 15
„ Dobel 3
„ Enzklösterle 3
„ Igelsloch 1
„ Loffenau 28
„ Schömburg 4
„ Schwann 1
zus. 346

Bei der Landtagswahl im Jahr 1876 stimmten von 4843 Wahlberechtigten ab 4052. Von den abgegebenen Stimmzetteln waren ungültig 40, gültig 4012; von letzteren lauteten auf Deutter 3260, Hirsch in Calmbach 710, zersplittert 42.

Abgeordnetenwahl. Calw. Stälin gewählt mit 1921 Stimmen. Dingler erhielt 1904.

RagoId. Luz gewählt mit 2622 Stimmen.

Stuttgart, 23. Dez. Der württembergische Gartenbauverein hält am Johannisfeiertage im Saale des Königsbaues seine Weihnachtsfeier mit Christbaum, Pflanzenverloofung und Konzert.

Am gleichen Tage Nachmittags 2 Uhr hält der Bienenzüchterverein vom mittleren Neckar im Gasthof zum goldenen Bären dahier seine jährliche Generalversammlung.

Neuenbürg, 23. Dez. Der nach dem Kalender mit dem 21. eingetretene Winter scheint einen ebenso launigen Charakter entwickeln zu wollen, wie seine Vorgänger Frühling, Sommer und Herbst dieses Jahrs.

Im Garten des F. Kappler in Obernhausen hat sich in den letzten Tagen eine Kirichenblüte entwickelt.

Miszellen.

Der treue Diener.

Humoristische Novelle von Hermann Langer.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Aber schon stand der alte Graf, der nicht die geringsten Podagra-Schmerzen mehr fühlte, sondern mit jugendlicher Elastizität herbeigeeilt war, zwischen den Kämpfenden. Mit gehobenem Stocke stand der Greis, sein Gesicht glühte, wild funkelten seine Augen, sichtlich rang er nach Athem, endlich donnerte er:

„Verrückt seid Ihr! Tollköpfe! Wahnsinnig! Verrückt! Wollt Euch morden? Warum? Keiner weiß es! Ich befehle Dir, Kurt, bei meinem grauen Haar, daß Du sagst, wie Deine Braut heißt mit vollem Namen und Wohnung?“

Kurt sah ein, daß er jetzt nicht schießen könne, ohne seinen eigenen Vater zu tödten; er betrachtete daher das Duell als aufgehoben, fügte sich dieser Thatsache und antwortete ruhig:

„Alma von der Halben, Tochter des Majors Ritter Karl von der Halben, Leipzigerstraße No. . . .“

„Und nun Arnold, bei der Freundschaft und Liebe, die ich alter Mann stets für Sie gehabt, sagen auch Sie, wie Ihre Verlobte heißt?“

Der Angeredete ward plötzlich verwirrt, mit unsicherer Stimme sprach er:

„Amalie von Halben, Tochter des Ritters Eduard von Halben, Leibnizstraße.“

Die beiden jungen Männer standen beschämt. Vor wenigen Minuten noch wollten sie einander tödten, einem gemeinsamen Drange folgend, warfen sie die Waffen weit von sich, daß sie donnernd sich entluden, da lagen sie einander in den Armen.

Der alte Graf sah bewegt auf die Freunde, er zerrte unablässig an seinem Schnurrbart und wohl darum wurden seine Augen feucht; gleich aber, als schäme er sich seines weichen Gefühles, polterte er:

„Tollköpfe! Werdet Ihr Euch etwa jetzt mit mir duelliren, weil ich Euch gründlich blamirt habe?“

Kurt, in dem mit wieder erwachender Liebe auch die ganze volle Lebenslust wieder rege geworden, umarmte den Vater,

dem Arnold von Köpper kräftig die Hand schüttelte.

Dann ging's zurück in die Stadt, wo trotz der Frühe ein tüchtiges Frühstück mundete und bei dem die richtige Fröhlichkeit nur deshalb nicht aufkommen konnte, weil auf Erklärungen der alte Graf sich vorläufig gar nicht einließ; Kurt ertrug auch die Anwesenheit des Hauptmann Meißner nur ungern, er konnte dessen höhnisches Lächeln nicht vergessen. Als aber im Bewußtsein, daß sie überflüssig seien, sich die Sekundanten und anderen Duellzeugen mit dem Ehrenwort, über dies Duell für ewige Zeiten zu schweigen, entfernt hatten, schritt man an die Lösung der Wirren.

Sehr richtig erkannte man, daß der erste Besuch Kurts beim Major zunächst und zumeist betrachtet werden mußte; diesen aber hatte Michel vorbereitet. Da fand sich nun, daß der arme Schelm das gedruckte C. vom E. nicht hatte unterscheiden können, daß er ferner das Wörtchen „der“ das nicht auf der Adresse des Briefes gestanden, für unwesentlich gehalten und daher anstatt zu Ritter Eduard von Halden, den Brief zu Carl von der Halden getragen.

Als Michel tief zerknirscht seine Fehler eingesehen und bei Gott und allen Heiligen um Verzeihung bat, da ward ihm eine unerhörte Belohnung und Gnade, Kurt umarmte ihn und sprach:

„Michel, hab tausend Dank für Deine Dummheit, Du hast mich glücklich gemacht.“

Als nun aber der Diener sich entfernt und Kurt auf dem Gesichte des Vaters gewaltigen Ernst lagern sah, da ergriff er dessen Hand und herzlich bittend, aber fest sagte er: „Vater, ich weiß, Du liebst Deinen tollen, leichtsinnigen Kurt; sieh! Gott selbst hat mir Alma zugeführt, willst Du um eines alten Wortes willen, das vielleicht in lustiger Stunde gegeben wurde, vier Menschen unglücklich machen?“ Laß mich auch ferner an Deine Liebe glauben!“

Der alte Graf war besiegt; sein Kurt mußte glücklich werden.

„Tollkopf!“ sprach er. „Vergelte mir meine Liebe, zum Bettler will ich Deinetwegen werden, um Rückgabe meines Wortes will und muß ich betteln gehen.“

(Schluß folgt.)

Ein allerliebster Scherz ist, wie man sich erzählt, dem Componisten Goldmark jüngst passirt. Er fährt im Coupee mit einer ihm fremden Dame. Im schnell eingeleiteten Gespräch stellt er sich seinem schönen vis-à-vis vor: „Mein Name ist Goldmark, ich bin der Componist der Königin von Saba.“ „Ach“, meint die Dame, „muß das ein einträglicher Posten sein . . .“

Charakteristisch. Moritz Kohn in W. erhält von einem in L. wohnenden, sehr vermögenden Bekannten den Vorschlag, dessen Tochter zu heirathen. „Er möge getrost kommen“, heißt es in dem Schreiben, „seine Tochter sei eine anerkannte Schönheit und werde ihm gewiß gefallen.“ Kohn erklärt sich in seinem Antwortschreiben bereit, zu kommen, stellt aber die vorsichtige Frage: „Wenn sie mir aber doch nicht gefällt, werden Sie mir zahlen die Rückreise?“

Ursprung des Wortes Bankerrott. In Venedig wurde auf der Rialto-Brücke, auf welcher jeder Händler seine eigene Bank hatte, diese Bank, wenn er zur bestimmten Zeit seine Zahlung nicht zu leisten vermochte, zerbrochen. Von dieser zerbrochenen Bank (banca rotta) leitet man den Ursprung des Wortes Bankerrott ab.

Brief eines Rekrutirungspflichtigen (acht). „Königliches Pharamt! Ich bitte um meinen Taufschein als Bed. Um es Ihnen leichter zu machen, bin ich am 31. Oktober 1865 geboren. Die Gebühren können Sie auf der Post holen. Ich brauche den Taufschein zu meiner Rekrutirung.“

Ihr treuer Freund
Friedrich Maier.“

Eine ungarische Nationalspeise. Die Ungarn haben neben ihrem bekannten Gynlach noch eine andere Nationalspeise, die man außerhalb der Grenzen des Magyarenlandes weniger kennt, die aber noch bei weitem schmackhafter als jene ist und welche sich vielleicht auch in Deutschland, dem „Krautlande“, einbürgern würde. Die Zubereitung dieser Speise, „Hospott“ genannt, geschieht auf folgende Weise: In eine mit Butter gestrichene Form kommt zuerst eine Schicht Weißkrautblätter und gekochte Kartoffelscheibchen, darauf eine Schicht Farce von gekochtem und gebratenem Fleische und feingehacktem, fettem, rohem Schweinefleisch, einige Eier, Zwiebeln, Salz und Gewürz, alles wohlvermischt; darauf kommt wieder eine Schicht Weißkrautblätter und Kartoffeln und so Schicht auf Schicht. Den Schluß bildet eine Lage Krautblätter, geriebener Zwiebeln und Butter. Das so bereitete Gericht muß, unter Zugießen von Bouillon, anderthalb Stunden backen.

Warnung vor Dachsfleisch. Die Polizei in Celle hat eine amtliche Warnung vor dem Genuße von Dachsfleisch erlassen, da eine neuerdings stattgefundenen amtliche Untersuchung des Fleisches erlegter Dachse ergeben hat, daß dasselbe stark mit Trichinen besetzt war, so dürfte dieser Vorfall auch für weitere, namentlich für waidmännische Kreise interessant sein.

Salz für Schweine wird vielfach von Landwirthen als entbehrlich betrachtet, ja theilweise als schädliche Futterbeigabe angesehen. In einer englischen landwirthschaftlichen Zeitung wird nun wiederum die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf dieses die Verdauung anregende und befördernde Mittel hingelenkt. Es werden regelmäßige kleine Gaben von Salz empfohlen, denen man Schwefel, Holzkohle oder auch etwas präparirten Kalk gelegentlich zusetzen kann. Durch letztere Beigaben sollen vorübergehend sich einstellende kleinere Verdauungsbeschwerden gehoben werden.

Husten. Es ist gewiß wichtig, was ein berühmter Arzt sagt: Ein großer Theil von Husteln und Husten ist rein nervös, auf Gewohnheit beruhend, und vom Willen abhängig, wie die Häufigkeit desselben beim Denken daran und die verhältniß-

mäßige Seltenheit beweist, wenn die Person so beschäftigt ist, daß sie keine Zeit hat, daran zu denken und ihre Aufmerksamkeit genöthigt ist, eine andere Richtung zu nehmen. Das beste Mittel, Husten zu mildern, besteht darin, ihm mit aller Willenskraft Widerstand zu leisten, bis die Ansammlung von Schleim größer geworden ist, dann ist etwas vorhanden, wogegen man husten kann, und er wird viel leichter mit der Hälfte von Husten losgelöst. Ein nächtlicher belästigender Husten entsteht und verschlimmert sich oft durch zu viel oder zu spätes Abendessen, oder durch den Genuß von Dingen, die von der betreffenden Person nicht gut getragen werden.

Gehirnarbeiten. Die Behauptung, daß diejenigen, die nur mit dem Gehirn arbeiten, weniger Nahrung bedürfen, als die Arbeiter mit der Hand, ist eine irrige, da geistige Thätigkeit eine größere Erschöpfung der Gewebe bewirkt, als Muskelarbeit. Nach einer sorgfältigen Berechnung greifen drei Stunden schweren Studierens den Körper mehr an, als eine physische Anstrengung die einen ganzen Tag währt. „Ohne Phosphor kein Gedanke“, sagt Moseicot und der Verbrauch dieses unentbehrlichen Bestandtheils des Gehirns nimmt im Verhältniß der Arbeit, die dieses Organ zu vollbringen hat, zu. Die Wichtigkeit des Gehirns als Arbeitsorgan wird schon durch die Menge des Blutes, die es erhält, dargethan. Sie ist nämlich verhältnißmäßig größer als die eines anderen Theiles des Körpers. Ein Fünftel des Blutes geht zu dem Gehirn, obgleich das durchschnittliche Gewicht der Blutmasse nur $\frac{1}{10}$ des Körpergewichts beträgt. Diese Thatsache allein schon liefert den Beweis, daß Gehirnarbeiter mehr und bessere Nahrung bedürfen, als Handwerker und landwirthschaftliche Arbeiter.

Mittel gegen erfrorene Glieder. Ungegohrenes Bier wird bis zur Syrupsdicke eingekocht und das erfrorene Glied damit bestrichen, lockere Baumwolle darüber gelegt und, mit Leinen verdeckt, verbunden. Es bleibt sich gleich, ob die Frostbeulen offen sind oder nicht, oder ob sie schon Jahre lang immer wieder aufgebrochen oder neueren Ursprungs sind. Obiges Mittel muß allabendlich frisch aufgelegt werden und so wird die Heilung in längstens 8 Tagen erfolgt sein. Auf der Wunde hart gewordene Salbe muß durch warmes Wasser erweicht und abgelöst werden. Je älter die Salbe wird, desto leichter erstrebt sie die Heilung, weshalb man sie Jahre lang aufbewahren kann, und ist ihr nur bei Erhärtung von frischem ungegohrnen Biere etwas zur Verdünnung beizufügen.

Der Gnzthäler

erfreut sich eines dauernden, seit 40 Jahren an ihn gewohnten, stetig zunehmenden Leserkreises. — Von der erfolgreichen Wirkung ihrer Anzeigen mögen sich die geehrten Inserenten täglich selbst überzeugen, da die Redaktion es vermeidet, ihre gen. Leser mit häufigen fabelhaften Reklamen oder andern auf Täuschung eines leichtgläubigen Publikums berechneten Taschenspielerien zu unterhalten. Die Redaktion.

Wegen des Christfestes erscheint am Dienstag keine Nummer des Gnzthäler.

